

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische



Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

Herausgeber Ludwig Vahj.

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 16.

Donnerstag, den 19. Januar 1922.

162. Jahrgang.

Tageschronik

Mosmit-Dr. Rathenau-Dr. Helfferich im Auswärtigen Amt.
Vor dem Abschluß des Steuerkompromisses zur Vermögens-
Umstellung.
Wiederholte Generalfreirei der Eisenbahner.
Poincaré geht nach London.
Amerika geht nach Genua.
Die Berliner Kommunisten rufen sich.
Mittelmeerpotium für Late Amerikas.
Börseineueröffnung in England.
Holländisch-französisches Zollverhältnis?

Generalfreirei der Eisenbahner?

Am Dienstag hat in Berlin eine Versammlung des
deutschen Eisenbahnerverbandes gegen nur vorläufige Stimm-
recht eine Resolution angenommen, in der zum Ausdruck
gebracht wird, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit
der Regierung nicht das ergeben würden, was im Interesse
der Beamten und der Arbeiter liegt. Die Versammelten
stünden auf dem Standpunkte, daß nur der Generalfreirei
der Eisenbahner die Antwort auf das letzte Sozialisten-
fest könne. Die Verwaltung und Hauptvorstand werden auf-
gefordert, sofort alle diesbezüglichen Schritte zu unter-
nehmen.

Dazu „Vorzeitung“ berichtet man in amtlichen Kreisen
die Lage sehr ruhig. An eine neue Gefahr glaubt man
nicht. (Das hat man bekanntlich schon öfter erlebt.)
Wogel-Kraus sollte das Wappenbild der Reichsregierung
sein.

Amerika nach Genua.

Nach dem „New Yorker Herald“ wird der amerikanische
Botschafter Harvey als Beobachter an der Wirtschaftskon-
ferenz von Genua teilnehmen. Frankreich hofft, daß
die Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua nur
unter der Bedingung teilnehmen, daß zuvor in unge-
wöhnlicher Weise die der Sozialregierung zu stellenden Be-
dingungen festgelegt und von dieser angenommen werden.
Der Botschafter Harvey erklärte, er glaube, Amerika werde
an der Konferenz von Genua teilnehmen — jedoch unter
der Bedingung, daß die Frage der alliierten Schulden nicht
erörtert werde.

Annahme der Einladung nach Genua durch die Schweiz.
Der schweizerische Bundesrat hat die Einladung der italie-
nischen Regierung zur Wirtschaftskonferenz in Genua an-
genommen. Die Schweiz wird zwei Delegierte entsenden.

Einigen des französischen Kredit in Amerika.
Eine Meldung des New York Express“ weist auf das be-
trübliche Einlenken des französischen Kredit in den ameri-
kanischen Markt hin und bezeichnet es als eine allgemeine
Ankündigung, daß Poincaré recht bald den amerikanischen Druck
gegen seine abenteuerliche Politik, für die schließlich ja doch
nur die Gläubiger Frankreichs zahlen müßten, zu über-
nehmen.

Vollhafter Herrick will zurücktreten?

Der ausgesprochene französisch-amerikanische Vollhafter der
Vereinigten Staaten in Paris, Myron T. Herrick, wird
der „Chicago Tribune“ zufolge in absehbarer Zeit von
seinen Posten zurücktreten, um als Kandidat der Repu-
likaner des Staates Ohio in den amerikanischen Senat ein-
zutreten. Wie das Blatt berichtet, wird von nahegelegener
Seite auf Herrick gegenwärtig starker Druck ausgeübt, die
Senatskandidatur anzunehmen, da sich immer mehr heraus-
stellt, daß es im Senat, namentlich in dessen Aus-
schuß für auswärtige Angelegenheiten, an Persönlichkeiten
fehlt, die intime Kenntnis der Fragen der europäischen
Politik besitzen. In dieser Hinsicht würden die Regierungs-
kreise wie die politische und parlamentarische Welt Amerikas
den Eintritt Herricks als einen genauen Kenner der euro-
päischen, namentlich der französischen Politik, in den Senat
als außerordentlichen Gewinn begrüßen.
(Man will angeblich den fahrlässig gewordenen
französischen Einfluß im amerikanischen Senat aufheben.)

Ausschluss der Öffentlichkeit.

Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.
Heute vormittag trat der Auswärtige Ausschuß des
Reichstages mit einiger Verspätung zu der von uns an-
gekündigten Sitzung zusammen. Als erster Redner berichtete
Dr. Rathenau über seine Tätigkeit als Reichskommissar
bei den Verhandlungen in London und Paris. Er ging
ausführlich auf die Verhandlungen von Cannes ein. Nach
dem Bericht Dr. Rathenaus ergiebt der Reichstanzler Dr.
Wirth das Wort. Er legte sich über die von Dr. Rathenau
gemachten Ausführungen ein und nahm ihn gegen die gegen-
wärtigen Angriffe in Schutz. Darauf fand eine aus-
sichere Aussprache statt, die bis in die späten Nach-
mittagsstunden andauerte. Zunächst ergiebt namens des Be-
trags der Abg. Dr. Spahn das Wort. Als Vertreter
der Deutschen in Frankreich sprach Dr. Helfferich, der in längerer
Ausführung seine Kritik an der Finanz- und Wirt-
schaftspolitik des Kabinetts Wirth able und seinem Mißfallen
darüber Ausdruck gab, wie die Regierung in Cannes die
deutschen Fragen behandelt ließ. In den Beratungen nahm
auch der Abg. Stinnes teil.

Während der Beratungen im Ausschuß hielt sich im
Reichstagsgebäude auch der französische sozialistische Abgeord-
nete Renaudel auf, der verschiedene Unterredungen mit
Führern der sozialistischen Parteien hatte. Besonders wurde
bemerkt, daß er sehr lange und eingehend mit dem Führer
der Unabhängigen, Dr. Weisbach, sprach.

Am nachmittag nahm auch der Abgeordnete Stinnes
das Wort, dem in ausführlicher Rede Dr. Rathenau ant-
wortete. Nach Reichstanzler Dr. Wirth war am Nach-
mittag wieder anwesend. Er sprach jedoch nicht und verließ
die Sitzung nach Anhörung der Ausführungen des Abg.
Dr. Breitscheid (Unabh.). Ferner sprachen noch die Abg.
Gothein und Dr. Heim und aermal Dr. Helfferich.
Der Schluß bildeten weitere Ausführungen von Dr.
Rathenau. — Die Verhandlungen werden bei Gelegen-
heit der Erörterung über die bevorstehende Konferenz
von Genua im Auswärtigen Ausschuß demnächst weiter
fortgesetzt werden. Auch die Abstimmungsung wurde für
vertraulich erklärt.

Vor einem Steuerkompromiss?

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion
besetzte sich gestern nachmittag mit der Steuerfrage. Der
Fraktionsvorsitzende Hermann Müller erklärte in einem
Referat, daß die in den Regierungsvorlagen vorgesehenen
Beisteuern unzureichend seien. Ueber die Aus-
sichten für ein Kompromiß, das die Sozialdemokratie voll-
befriedigte, äußerte sich Müller skeptisch, wies jedoch auch
auf die große Gefahr hin, daß das Kabinett Wirth
über die Steuerreform hinwegkäme, was eine ver-
hängnisvolle Verschlechterung unserer inneren und äußeren
Lage bedeuten würde. In der Debatte wurden die ver-
schiedenen Möglichkeiten des Gedankens der Eraffung der
Zwangsanleihe eingehend erörtert. Die Beratungen
sollen heute vormittag fortgesetzt werden.

Sprengel geliebten Wirth werden die Sozialdemokraten unter
allen Umständen zu halten. Wie das Blatt berichtet, ist
es, das im schwarzen Kessel auf dem roten Feuer ge-
kocht wird, erhellt aus folgender Meldung:

Wie der „W. Z.“ an parlamentarischen Kreisen erzählt
befaßten sich die Mehrheitssozialdemokraten in ihrer Fra-
ktion am Mittwoch mit den Vorschlägen, die auf eine
Einkünfte in den Steuerfragen zwischen Zentrum
und Mehrheitssozialdemokratie hinführen. Es handelt sich um
einen Kompromißvorschlag, der sich zunächst auf den Para-
graphen 38 des Vermögenssteuergesetzes stützt. In diesem
Paragraphen ist vom Reichsobersteuerrat die Rede. Es wird
darin mit zehn Prozent des abgabepflichtigen Vermögens
mindestens aber zu einem Drittel der Abgabe erhoben
Bei abgabepflichtigen Vermögen, die 1 000 000 Mark und
höher betragen, erhöht sich der zu erhebende Betrag bis
auf vierzig Prozent. Dieser Vorschlag soll nach dem Kom-
promißvorschlag ebenfalls erhöht werden. Es erscheint frag-
lich, ob sich die Mehrheitssozialdemokratie mit dieser Ver-
mögenssteuer zufrieden geben (I) oder ob sie hier noch einen
weiteren Eingriff in die Vermögen verlangt. Der Kom-
promißvorschlag sieht zum zweiten eine Anleihe vor un-
ter einer Zwangsanleihe, jedoch braucht man zur Fest-
setzung der Höhe zunächst die Veranlagung zur Vermögens-
steuer, die noch nicht vorliegt, jedoch hier lediglich ein Ge-
schehen beabsichtigt werden könnte, das erst in Kraft treten
kann, wenn die Veranlagung zur Vermögenssteuer fertig-
gestellt ist. Der dritte Punkt sieht den Aufschlag zur
Vermögenssteuer vor. (Zweites Blatt, deutsche Wädel)

Anzeigepreis Der Spelt. Millim. Gehraum 60 Pf. und
der Spelt. Millim. Gehraum 80 Pf. —
Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf kleine
Anzeigen bei jeder Ausgabe mit M. 7.50 in Zahlung ge-
nommen. Abdrucke 75 Pf. Porto bei Fern. Anzeigen-
schlag 11 über vorn. Fernspr. 100. Belegnummer 10. Bezah-
ler.

Das vorläufige Teilmentorium.

Unter dieser Ueberschrift bespricht Dr. Helfferich in
der „Deutschen Tageszeitung“ (Nr. 24 vom 14. Januar)
die Entschcheidung der Reparationskommission, die am
13. d. M. der deutschen Delegation mitgeteilt wurde. Er
handelt sich in Cannes um „Zugewandtheit“ und für je-
destens die Bedingungen, die erste Bedingung erweisen müßten
bei jedem, der nicht bewußt einen neuen Schlag gegen die
deutsche Wirtschaft und die deutsche Selbständigkeit in einen
Erfolg umprägen will. „Aber“ so fährt Dr. Helfferich fort,
die Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit in den Lebens-
und Ehrenfragen des deutschen Volkes ist unter den Be-
dingungen der letzten Jahre und damit der Politik der
Karlsoff unter Regierung in einem Maße angewachsen,
daß selbst die verfassungsmäßige Vertretung des deutschen
Volkes, die in der Reihen der Deutschen Volkspartei hinein,
ein Bedürfnis empfand, sich von der verantwortlichen Re-
gierung über den Stand der Dinge, über ihre Stellung-
nahme zu den Zugewandtheit und Bedingungen, der Re-
parationskommission und über die der deutschen Delegation
mitgegebenen Weisungen unterrichten zu lassen.“ Die Deutsch-
nationalen Volkspartei habe durch die im Steuerkompromiß
erhöhten Forderungen ausdrücklich bekundet, daß sie wenig-
stens von dieser Gleichgültigkeit in diesen nationalen Lebens-
und Ehrenfragen noch nicht befallen ist.

Durch den Entwurf des Kabinetts Besand wurde die Auf-
fassung eines neuen Status dem deutschen Volke im
Augenblick erpar. Aber der von der Reparationskommission
geforderte vorläufige Zahlungsaufschub ist, wie Dr. Helfferich
weiter vorlegt, keine Befreiung für uns. Wir sollen alle
10 Tage 31 Millionen Goldmark zahlen, 93 Millionen im
Monat, und 1120 Millionen Goldmark im Jahr. Das über-
steigert die deutsche Zahlungsfähigkeit gewaltig; und wir
haben damit zu rechnen, daß schon für die zwei nächsten
Zahlungstermine mehr von uns verlangt wird, als die
Regierung erklärt hat, leisten zu können.“ Dazu aber be-
steht die Reparationskommission die Weisung, die Beiträge,
mit denen wir dabei gegenüber den Unsummen des Londoner
Ultimatums im Rückstand bleiben, innerhalb einer 14tägigen
Frist von uns einzuliefern, also etwa in der zweiten
Bedarfsfrist nahezu 600 Millionen Goldmark. Damit be-
steht die Entente die Hand an unserer Gurgel.“

Wetter über bespricht Dr. Helfferich das in den Verbin-
dungen der Reparationskommission von Deutschland gefor-
derte Programm, es hat zu unterbreiten:

1. einen „Reform- und Garantieplan“, betreffend das
deutsche Budget;
 2. einen „Reform- und Garantieplan“, betreffend den deut-
schen Reichshaushalt;
 3. ein vollständiges Programm für die Verzinsungen und
Zahlungstermine des Jahres 1922.
- Die deutsche Unterfrist unter das Ultimatum soll sonach
benutzt werden, um „weit über die Bedingungen des Wer-
thaller Friedens gegeben sind, in die deutsche Souveränität
und in die inneren deutschen Finanzverhältnisse ein-
zugreifen“. Dr. Helfferich erinnert hier an das, was
Dr. Rathenau am Tage vor der Unterzeichnung des Ulti-
matums im „Berliner Tageblatt“ schrieb: „Deutschland will
bezahlen, aber nicht wieder hochkommen. Je mehr es zahlt,
desto mehr ist es im Stand versinken. ... Es soll jedes Jahr weniger
und bezahlen, einflussreicher und versprechen, und die anderen
sollen je nach ihrer Interessentendenz barmerzig,
hände, drohend oder verächtlich aufsteigen und das Recht
zu jeder Repressalie und Folter haben.“ Einmal in seinem
Leben hat also Rathenau, dieser große Erfüllungsprediger,
sich nicht geirrt. Er hat einige Wochen später als Wieder-
aufbauminister des Kabinetts Wirth seine bessere Erkenntnis
abgeschworen. Ein rührendes Schicksal hat ihn dazu ver-
urteilt, selbst derjenige zu sein, der nun „helfen und betteln“,
„aufschubigen und versprechen“ muß. Das deutsche Volk aber
ist es, dem gegenüber die Unterzeichnung des Ultimatums
den Feind, das Recht zu jeder Repressalie und jeder
Repression in die Hand gedrückt hat.“
- Und Dr. Helfferich schließt seine Ausführungen mit fol-
genden Sätzen: „Ich bin mir der vollen Schwere der Lage
bewußt, die durch den Beschluß der Reparationskommission
geschaffen ist; aber gerade deshalb begrüße ich es, daß diese
Entscheidung wenigstens den einen Vorteil hat, der Dunkel-
kammerpolitik der Regierung Wirth-Rathenau ein Ende zu
machen. Die Regierung und die Parteien, die jede Frage
nach ihrer Stellungnahme zu den stehenden Problemen
als unangebracht und schädlich den Regier gerne abgeben
wären, werden nicht umhin können, den von der Reparations-
kommission unter Führung des Obersten Reichs-Verwaltung-
rat und Garantieplan und Reparationsprogramm vor
einer Unterbreitung an die Reparationskommission vor
den verfassungsmäßig zuständigen Organen zur Diskussion
zu stellen.“

Verringerung der alliierten Kontrollkommission.

Es verlautet, daß eine weitere starke Verringerung der internationalen Kontrollkommission, insbesondere der militärischen, unmittelbar bevor. Ein großer Teil der Kontrollposten ist bereits am 1. Januar abgebaut worden. Weitere Abänderungen sollen für den 1. Februar bevorzugen.

Gegen das Auslieferungsverlangen.

Die gesamte englische Presse, mit Ausnahme der Times, erklärt sich gegen die Auslieferung der deutschen Kriegsverbrecher. Man erwartet nicht, daß der Oberste Rat dem Gesuch der Kommissar zustimmen wird. Für England war die Sache erledigt, schreibt Daily Chronicle, da gegen die belgischen Urteile kein offizieller Widerspruch erhoben wurde.

Reichskammer Wieth vor dem Industriekongress.

Der Reichsdeputierten-Kammermann Franz von Wendelslohn ergriffte gestern Vormittag die Wortvermittlung des Industriekongresses in Berlin, welcher in dem Gebäude der Handelshochschule stattfand. Nach kurzer Begrüßung stellte er sofort dem Reichstagen Dr. Wieth als Wortführer vor. Der Reichstagenführer Dr. Wieth sprach im Namen der Reichstagenführer u. a. aus, daß dem Industriekongress folgen werde. Das anstehende Kennzeichen dafür sei die Tatsache, daß man Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied unter den Nationen anerkennen will. In diesem Sinne seien Verhandlungen mit der Sowjetregierung angestrebt worden.

Romans der preussischen Staatsregierung sprach der preussischen Handelsminister Sieling. Besonders bemerkenswert aus seinen Ausführungen war die Feststellung, daß die Erschließung neuer Absatzgebiete notwendig sei. Aus diesem Grunde seien Verhandlungen mit der Sowjetregierung angestrebt worden.

Der zweite Bericht erstattete darauf Kommerzienrat Dr. Mannaffel über die gesamte Wirtschaftslage Deutschlands. Von besonderer Bedeutung war die Kritik, die er über die deutsche Wirtschaftspolitik äußerte. Er sprach sich für eine Stärkung der nationalen Handelskammer der Vereinigten Staaten und ein Abschluß des Bundes der deutschen Industriellen über die wirtschaftlichen und politischen Zustände in Deutschland und die Möglichkeit der Lösung der deutschen Kriegsschulden. In der Form, in der sie gesagt werden sollen, veröffentlicht haben. — In der Erklärung des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages wies sich Direktor Kommerzienrat Berlin gegen die zu ihrer Zentrale der Wirtschaftskommission durch den Reichstag. Die Begründung nahm Johann einen von Kommerzienrat Dr. Mannaffel vorgelegten Beschlusseckentwurf an, der sich mit der Wirtschaftslage des Reiches beschäftigt und in dem sein Inhalt liegt, daß, solange nicht die europäische Wirtschaft über die Wirtschaftswillen und mit wirtschaftlichen Mitteln angeordnet wird, und solange Deutschland nicht als gleichberechtigter Staat seine Stellung in der Lösung der europäischen Frage mitteilen kann, die Gründung der Wirtschaftskommission nicht kommen werde.

Die Volksversammlung nahm schließlich nach einem Antrag auf Wiederholung der Aussagen des deutschen Industriekongresses und Handelskongresses an. In den Hauptansatz des Industriekongresses wurden neu gewählt die Herren Geheimrat Dr. Sauter-Höhst, Major Gumburg, Geheimrat Rudolf Schmidt, Professor Dr. Dubsberg-Berkefeldt und Kommerzienrat Meusch-Dörflinger.

Geheimrat Luarow von Verkehrsamt wies sich gegen die festsitzende Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife. Freigabe der deutschen Kohlenausfuhr. Paris, 18. Januar. Die Wiederherstellungskommission teilte den deutschen Vertretern mit, daß es der deutschen Regierung gestattet sei, in den Monaten Februar, März und April nach beliebigen Ländern Kohlen auszuführen, insofern das Kohlenexportprogramm vollständig durchgeführt werde.

Beibehaltung der deutschen Währung in Oberschlesien.

Die Frage der Beibehaltung der deutschen Währung in dem an Polen abgetretenen ober-schlesischen Gebiet führte zwischen den Polen und der deutschen Reichsregierung zu Eppeln zu ausgedehnten Besprechungen. Die Polen glauben aus der in der Genfer Entscheidung getroffenen Bestimmung, die deutsche Mark in Oberschlesien als gesetzliches Zahlungsmittel beizubehalten, einen Anproh darauf herleiten zu können, daß die Reichsbank ihre in Katowitz befindliche Filiale beibehalten lassen müsse. Die polnischen Forderungen gingen sogar noch weiter, man verlangte nämlich, daß die Katowitzer Reichsbankfiliale mit einer von den Polen in Oberschlesien zu errichtenden Bank in Grotowetz treten müsse und daß der Katowitzer Reichsbankfiliale ein polnisches Kontrollbeamter beigegeben wäre. Nach Auffassung der Reichsbank soll indessen die Aufrechterhaltung der deutschen Währung in Oberschlesien nicht durch eine Reichsbankfiliale, sondern durch die Filialen der Deutschen Bank in Katowitz und in Bytom, die die Befassung der benötigten Zahlungsmittel zu übernehmen hätten, gewährleistet werden. Dieser Auffassung haben sich nun die polnischen Unterhändler nachlässig unterworfen. Die Verhandlungen mit den deutschen Banken stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

Frankreich-schweizerische Ausübung der ober-schlesischen Staatsgrenzen.

In Warschau ist der tschechische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Benesch eingetroffen. Er bringt einen fertigen tschechisch-polnischen Vertrag mit, der auf gemeinsamer Aktion zur Ausübung der staatlichen Grenzen in Oberschlesien abgibt. Zu dem gleichen Zweck beauftragt im Augenblick in Warschau der französische Delegierte Denis.

Eine neue Aktion der Kommunisten in Berlin. In Berlin sind Gerüchte verbreitet, kommunistische Kreise beabsichtigen, beim Wiederbeginn der Parlamentsverhandlungen erneut Arbeitslosenparaden zu inszenieren, um die gerechte Stimmung der Bevölkerung über die Teuerung der Lebenshaltung für ihre Zwecke auszunutzen. Durch ein rechtsgerichtetes Blatt haben diese Befürchtungen auch Eingang in die Presse gefunden. Wie die „Z. u. N.“ von „unabhängiger Stelle“ erzählt, liegen tatsächliche Unterlagen für derartige Befürchtungen nicht vor! Sie haben ihre Ursache vermutlich in Arbeitslosenveranlassungen, die für Mittwoch und Donnerstag im Lustgarten angekündigt sind und denen natürlich (?) die erforderliche Aufmerkbarkeit geschenkt werden wird. (Hoffentlich)

Zur Beamtenbefragungsfrage.

Berliner Wähler zufolge fand gestern vormittag eine Besprechung zwischen dem Finanzminister Dr. Herms und den Parteiführern über die Beamtenbefragungsfrage statt. Ein endgültiges Ergebnis ist nicht erzielt worden. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

Amerikanisches Mißtrauen gegen Japan.

Die Hg. Times verbreitet folgende aus Washington telegraphierte Meldung: Die Mehrheit des Senats soll über amerikanische Delegation mitteilt haben, daß das Fiktionstommen und das Abkommen über den ferneren Osten auf der Geographischen Grundlage nicht ratifiziert würde. Hierzu seien vielmehr noch Zugeständnisse von Seiten Japans in irgend einer Form erforderlich.

Indien — unabhängige Republik?

Den letzten Postauer Meldungen zufolge soll sich die Lage im Gebiet von Malabar verschlechtert haben. Einer der obersten Führer der Unabhängigen soll erklärt haben, der bevorstehende Indoneergang werde der letzte sein, denn unmittelbar darauf werde die Erklärung Jandiens als unabhängige Republik erfolgen. Die englische Verwaltung, die durch die Vorgänge demütigt ist, habe in Kalkutta eine Bürgerwehr gebildet. Die blutigen Ausschreitungen dauern an und haben schon viele Opfer gefordert. — (Der scheinbar sehr sanguinische Ausdrucksdruck zu finden, die natürlich Wasser auf die bolschewistische Mühle sind.)

Eine neue „liberale“ Partei in England.

Aus London wird gemeldet: Der Konferenz der jetzigen Koalitionsparteien widmen die Londoner Zeitungen große Aufmerksamkeit. Man erwartet, daß Lloyd George als Führer der liberalen Gruppe der Koalition am kommenden eine Rede halten werde über die allgemeine Politik abzugeben wird. Den Zeitungen zufolge sollen wichtige Beschlüsse auf dem Programm der Konferenz, die sich beschließen werden, daß die liberale Bewegung als der einzige richtige und lebensfähige in der inneren wie in der internationalen Politik angesehen ist. Außerdem soll eine neue Partei gegründet werden, die diesen Prinzipien entsprechend handelt. Als Namen für eine solche Partei werden in Vorschlag gebracht Nationalliberale oder Nationalkonstitutionelle Partei.

Austritt des Kabinetts Late Jonesku.

Die tschechische Kammer hat mit 190 von 281 Stimmen, also mit Zweidrittelmehrheit, das Vertrauen für das Kabinetts Late Jonesku verweigert. Jonesku hat den Austritt der Regierung angekündigt. Die letzte Verhandlung im Hause, als ausländischer Kandidat gilt Brantiana, der die Ernennung zur Auflösung der Kammer und zu Neuwahlen erhalten soll. Nach einer zweiten Versammlung Late Jonesku zusammen mit den tschechischen Führern Mani und Jorga das neue Kabinetts bilden, wenn er vom König die Ernennung erhält. Neuwahlen zu veranstalten.

Die Einziehung der politischen Güter des Hauses Gabsburg gestaut. Das politische Komitee des Ministerrats hat das Projekt eines Gesetzes ausgearbeitet, das die Entziehung der Güter des Hauses Gabsburg vorsieht. Das Projekt wird in kürzester Zeit im Ministerrat besprochen werden.

Ausweisung der Kaiserin Jia aus der Schweiz. Den „Basler Nachrichten“ zufolge ist der Kaiserin Jia von der Bundesobehörde mitgeteilt worden, daß sie innerhalb dreier Tage, von dem Tage an gerechnet, an dem der operative Rande von der Schweiz als außer Lebensgefahr liegend erklärt wird, die Schweiz zu verlassen habe.

Ein französisch-italienisches Sonderabkommen? Nach dem „Internazional“ berichtet der Pariser Correspondent der „Gaz. del Popolo“, Vriand habe in Cannes von einem französisch-italienische Sonderabkommen angeboten und die Initiative habe beibehalten, die Initiative Vriand weiter zu verfolgen. In diesem Abkommen verprochen sich beide Völker gegenseitige Unterstützung im Falle eines Angriffs ihrer Gegner.

Aus Stadt und Umgebung. Personalnachrichten vom Landesfiskusamt.

Der zur Stellungsgeheißigkeit Sachslan in Halle a. S. beantragt gewollene Regierung und Landesfiskusamt A. Herberich zum Landesfiskusamt in Frankfurt a. B. d. B. verlegt werden. Der Kulturfiskusamt in Halle a. S. verlegt wird nach Raumburg a. S. verlegt werden. Als Verwaltungsverordneter sind in den unmittelbaren Staatsdienst übernommen worden: die Kulturfiskusamt G. Egnert, Müller und Adde in Eisenach, G. Grotz in Raumburg a. S. W. d. H. Stendal, S. Stoye in Merseburg und Schmidt (Kast) in Erfurt.

Aus Stadt und Umgebung

Die tschechische Kammer hat mit 190 von 281 Stimmen, also mit Zweidrittelmehrheit, das Vertrauen für das Kabinetts Late Jonesku verweigert. Jonesku hat den Austritt der Regierung angekündigt. Die letzte Verhandlung im Hause, als ausländischer Kandidat gilt Brantiana, der die Ernennung zur Auflösung der Kammer und zu Neuwahlen erhalten soll. Nach einer zweiten Versammlung Late Jonesku zusammen mit den tschechischen Führern Mani und Jorga das neue Kabinetts bilden, wenn er vom König die Ernennung erhält. Neuwahlen zu veranstalten.

Magisches Jakt. Heute morgen fügte infolge Glätte am Neumarktor der Arbeiter Karl Fehmann aus Raumburg, als es sich auf dem Wege zur Arbeitstätte befand. Der Sturz war so heftig, daß er seine Wohnung sofort wieder aufsuchen mußte. Gestern nachmittag wurde eine Dame in der Eberten Durchstraße. Sie kam jedoch mit einer Verletzung davon.

Hier sei nochmals die Wohnung an die Hausvorte angehängt, die Bürgerliche vor ihren Häusern mit Sand oder Asche zu bestreuen.

Wahlbescheid. Heute früh erhielt sich in der Wohnung seiner Eltern, Raumburg 4, der 13jährige Schüler Herbert Heinrich, als Grund zur Tat wird getauchtes Geschweiß angegeben.

Die Arbeitergemeinschaft für Kunstschaffende im Bezirk Christian beginnt ihre Arbeit wieder Freitag, d. 20. Januar abends 8 Uhr. Thema: Kunstillustrationen von Cornetius und Delacroix.

Zu Wählerzweck. Ist auf allgemeinen Wunsch von jetzt an jeden Dienstag und Freitag von 4-6 Uhr geöffnet.

Reichsgründungsfeier der Deutschen Nationalen Volkspartei. Zu einer mächtigsten Ausübung der deutschen Gedankens und der nationalen Bewegung in unfernen Volk gestaltet sich gestern Abend die Reichsgründungsfeier der Deutschen Nationalen Volkspartei, zu der sich alle Kreise und Schichten der Bevölkerung unserer Stadt in 3000er Zahl eingefunden hatten, daß der große Volksaal kaum ausreichte die Teilnehmer zu fassen. Ihnen allen wies die Feier unermesslich wertvoll; bereitete doch der Abend für alle, welche durch die Not der Gegenwart oder die trübseligen Aussichten für die Zukunft gedrückt und niedergedrückt gekommen waren, einige wahrhaft erhebende Stunden, die uns Mut schenken ließen für all das kommende Schicksal dieses Jahres. Durch die große Teilnehmermenge wirkte die Wärme der Begeisterung, die gegen Schicksal immer wieder und von der ein jeder fortgesetzt werden mußte.

So war es ein einmütiges Verlangen zum wahren Deutschland, das unter dem Zeichen der alten Reichskrone, deren feierliche alten Wappensprüche jedem das Herz höher schlagen ließ. In die Begeisterung für diese herrliche Zukunft aus der Zeit vor der Revolution ließ sich nicht mehr zurückhalten, als in einem Rausch auf die deutschen Wälder und Wälderlandschaft wiederzuerstehen, in welche die Menge begeistert einströmte. Ein Vorproh, verjagt und gesprochen von Hl. Räte Weber, gab dem tiefen Schmerz Ausdruck, den wir am Tage der 31. Wiederkehr der Reichsgründung empfinden, der uns aber nicht niederzulegen, sondern zu neuem Aufbau ansporen soll. Vor dem deutschen Gedanken dieses Jahresfundament und sein herausgehobenes Wort: „Krieges ging dann auch der Führer des Reichs aus, der die Ministerpräsidenten des Reichstages, seinem Reich und Wälden sprach. Am dem Tage des 18. Jan., wo uns 1701 in Königsberg Kaiser Friedrich III. im Königsberg Preußen und 1871 in Versailles Wilhelm I. und Bismarck ein Kaiserreich Deutschland beschieden, und unsere Erinnerungen nicht nur höher und fröhlicher Art, es müssen sich in sie auch Tränen der Wehmüt und des Schmerzes. Heute finden sich überall im Reich die deutschen Frauen und Männer zu Tieren zusammen, um durch den deutschen Gedanken im Bewusstsein ersten Zeitpunktes eine große bürgerliche Gemeinschaft zu bilden. Dies war immer und überall gewesen. Selbst Bismarcks, besonders auch der im Ausland wohnenden Deutschen hat uns im Krieg gekämpft; deshalb brauchen wir Deutschen nicht der Kulturträger der anderen Staaten zu werden, dabei haben wir zu viel verloren, und doch brauchen wir unser Deutschland im Ausland nicht unterliegen zu lassen, vielmehr soll der deutsche Gedanke nachleben und unsere Arbeit nie beenden. Der deutsche Gedanke ist zu verfolgen in der ganzen Geschichte von Hermann dem Jüngeren an über das Mittelalter hinweg ins Mittelalter hinein, wo er allerdings manchmal etwas zurückgeworfen scheint hinter den auf anderen Gebieten liegenden Interessen deutscher Völker. Nachvollzogene teilte sich dann der deutsche, aus dem deutschen Gedanken durch das Haus der Hofgenossen, aus deren Fürsorgepflicht wahrer deutsche Nationalität geworden sind. Unter ihrer Regierung verdorben sich der deutsche Gedanke auch in der deutschen Literatur und Kunst die Jahrhunderte hindurch, bis er dann 1870 das deutsche Volk nach der Anhänglichkeit zur Freiheit führte; allerdings fand er seine volle Auswirkung erst durch Bismarck, als 1871 der Traum so vieler in Erfüllung ging und ein großes deutsches Reich geboren ward. Und noch einmal ein der deutsche Gedanke dann 1914 alle Volksgenossen mit sich brachte und die einmütige Erhebung zum Kampf gegen den Hof unserer Feinde. Leider ist unser Volk, nachdem die Regierung der deutschen Gedanken vernachlässigt und vergeren hatte, weich geworden und hat den internationalen Gedanken in sich aufgenommen. Wenn wir der geschändeten deutschen Nation wider zur Ehre werden wollen, müssen wir im deutschen Gedanken uns einzig werden und zu den alten deutschen Tugenden, insbesondere der des stolzes zurückkehren, nur dann kann uns Rettung werden aus der Not der Gegenwart!

Eingeleitet wurde der Abend durch die aus Mitleiden der heiligen Erleuchtungszustand zusammengezogene Gruppe der deutschen Wälder, die durch die große Teilnehmermenge wirkte die Wärme der Begeisterung, die gegen Schicksal immer wieder und von der ein jeder fortgesetzt werden mußte. So war es ein einmütiges Verlangen zum wahren Deutschland, das unter dem Zeichen der alten Reichskrone, deren feierliche alten Wappensprüche jedem das Herz höher schlagen ließ. In die Begeisterung für diese herrliche Zukunft aus der Zeit vor der Revolution ließ sich nicht mehr zurückhalten, als in einem Rausch auf die deutschen Wälder und Wälderlandschaft wiederzuerstehen, in welche die Menge begeistert einströmte. Ein Vorproh, verjagt und gesprochen von Hl. Räte Weber, gab dem tiefen Schmerz Ausdruck, den wir am Tage der 31. Wiederkehr der Reichsgründung empfinden, der uns aber nicht niederzulegen, sondern zu neuem Aufbau ansporen soll. Vor dem deutschen Gedanken dieses Jahresfundament und sein herausgehobenes Wort: „Krieges ging dann auch der Führer des Reichs aus, der die Ministerpräsidenten des Reichstages, seinem Reich und Wälden sprach. Am dem Tage des 18. Jan., wo uns 1701 in Königsberg Kaiser Friedrich III. im Königsberg Preußen und 1871 in Versailles Wilhelm I. und Bismarck ein Kaiserreich Deutschland beschieden, und unsere Erinnerungen nicht nur höher und fröhlicher Art, es müssen sich in sie auch Tränen der Wehmüt und des Schmerzes. Heute finden sich überall im Reich die deutschen Frauen und Männer zu Tieren zusammen, um durch den deutschen Gedanken im Bewusstsein ersten Zeitpunktes eine große bürgerliche Gemeinschaft zu bilden. Dies war immer und überall gewesen. Selbst Bismarcks, besonders auch der im Ausland wohnenden Deutschen hat uns im Krieg gekämpft; deshalb brauchen wir Deutschen nicht der Kulturträger der anderen Staaten zu werden, dabei haben wir zu viel verloren, und doch brauchen wir unser Deutschland im Ausland nicht unterliegen zu lassen, vielmehr soll der deutsche Gedanke nachleben und unsere Arbeit nie beenden. Der deutsche Gedanke ist zu verfolgen in der ganzen Geschichte von Hermann dem Jüngeren an über das Mittelalter hinweg ins Mittelalter hinein, wo er allerdings manchmal etwas zurückgeworfen scheint hinter den auf anderen Gebieten liegenden Interessen deutscher Völker. Nachvollzogene teilte sich dann der deutsche, aus dem deutschen Gedanken durch das Haus der Hofgenossen, aus deren Fürsorgepflicht wahrer deutsche Nationalität geworden sind. Unter ihrer Regierung verdorben sich der deutsche Gedanke auch in der deutschen Literatur und Kunst die Jahrhunderte hindurch, bis er dann 1870 das deutsche Volk nach der Anhänglichkeit zur Freiheit führte; allerdings fand er seine volle Auswirkung erst durch Bismarck, als 1871 der Traum so vieler in Erfüllung ging und ein großes deutsches Reich geboren ward. Und noch einmal ein der deutsche Gedanke dann 1914 alle Volksgenossen mit sich brachte und die einmütige Erhebung zum Kampf gegen den Hof unserer Feinde. Leider ist unser Volk, nachdem die Regierung der deutschen Gedanken vernachlässigt und vergeren hatte, weich geworden und hat den internationalen Gedanken in sich aufgenommen. Wenn wir der geschändeten deutschen Nation wider zur Ehre werden wollen, müssen wir im deutschen Gedanken uns einzig werden und zu den alten deutschen Tugenden, insbesondere der des stolzes zurückkehren, nur dann kann uns Rettung werden aus der Not der Gegenwart!

Die getriebenen und tiefstehenden Worte des Redners fanden reichlichen Beifall, begeistert wurde das alte deutsche Lied: „Ich hab mich ergeben“ angestimmt. Nach kurzer Pause leitete dann einige Wäldersprüche zu dem Hauptteil des Abends über, das einen Vorgang aus dem Weltkrieg, nämlich die „Der große Krieg“, auf die Bühne brachte. Es hielt sich nach dem Regierungskomitee des jungen Kurze, unter dessen feierlicher Hand Kurzeorden zu empfangen beginnt. Das Unterdrücken jeglicher Insubordination im Heer, das Wälders der Truppe zum angekommenen Hofstaats, die Abkantung des angetretenen Schwagensberg und die Erfüllung der von den Wäldersorden Ständen dem Kaiserlichen vorgeordneten Wälden — all diese entrollte Bild auf der Bühne in gefälliger Anordnung. Die Dar-



Die neuesten Steuererlasse und die Gemeinden.

Von Reichsminister a. D. Dr. Schöls.
Wichtiges des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates.
Die deutschen Gemeinden sind unter sich seit langem...

Quasi haben die Verhandlungen des ersten Ausschusses (Steuerausschuss) des Reichstages erkennen lassen, daß bei allen Parteien der erste Blick derer...

In Rahmen der allgemeinen Besprechung wurde ein von der Deutschen Volkspartei gestellter Antrag angenommen, der die Frage des Verhältnisses der Finanz- und Steuerbefugnisse des Reiches zu der der Länder und Gemeinden zum Gegenstande hatte...

wichtig befreit, bei der Körperschaftsteuer (Paragraf 52) die gleichen Sätze zu wesentlich niedrigeren Sätzen als in der Steuerrechtsverordnung herangezogen wurden...

Politische Rundschau

Hermes geht nicht nach Washington.
Wie wir von parlamentarischer Seite erfahren, wird nun noch Reichsminister Dr. Hermes nicht als Vorkämpfer nach Washington gehen...

Die deutsche Getreiderente.
Wie ein Korrespondent von unparteiischer Seite erfährt, beläuft sich Deutschlands Getreiderente im Jahre 1921 in Roggen und Weizen auf 9399 647 Tonnen...

Das Projekt der Kanalflottille der Mosel von Metz bis Diebentzen sieht u. a. den Bau von fünf neuen Schiffen vor. Metz soll davon zwei erhalten...

Spätschmerz in unserer Einfuhrpolitik?
In der „D. Außenhandelsrevue“, dem offiziellen Organ des Reichskommissars für Einfuhr- und Ausfuhrbewilligungen...

bungen namentlich mit Frankreich, das das Recht im Westen geschaffen hat und durch die Einrichtung des Ein- und Ausfuhrzollens in Gm die Tätigkeit unserer Einfuhrkontrolle...

Die Schwiegerkitten im fernem Osten.
Nach einer Zusammenkunft aus Washington hat der Ausschuss für den fernem Osten die Verhandlungen über die 21 Forderungen...

Aus Stadt und Umgebung

Zur Angestelltenversicherungssache.
Von Reichsministerialen Handlungsgehilfenverband wird mitgeteilt, daß bei den Wahlen für die Angestelltenversicherung...

Die Unterhaltungsstellen in den Landesbeschaffungsstellen erhöhen.
Für die in den Landesbeschaffungsstellen untergeordneten und unterzubringenden Selbstständigen, Epileptischen und...

Das Auge des Buddha

Manan von Friedrich Jacobson.
„D“, sagte Judica lächelnd, „mit mir ist das etwas anderes. Ich bringe jeden Morgen der Samsarah einen Korb...

Augen besahen jenen starren Ausdruck, der bei Reuten seines Verfalls zur Gewohnheit wird.
Judica trat heran. „Hat's was gegeben, Luis?“
„Guten Morgen, Judica — es ist nicht der Rede wert.“

bränge sich die Adwin an das Gitter, nahm den Kederbüschel in Empfang und bündelte säklich, daß Judica die Hand zu einer Verlobung hineinreichte.
„Caramba, Judica, wo haben Sie das gelernt?“
„Gar nicht“, entgegnete sie und streifte den Handflügel wieder über...

Aus Provinz und Reich

Schäftsregulierung der Landbauern.

Salze, 7. Jan. Der Vorstand des Landbauernvereins hat die Beschlüsse der Besatzung der Landbauernvereine, die den Geschäftsverlauf an die entsprechenden Regierungen, an den Reichslandbauern und an die Landesregierungen eine Aufschlüsselung aufweisen, in der gleiche Beschlüsse für gleiche Arbeit, gleiche Erzeugnisse ohne Unterschied, Bezeichnung der Erzeugnisse, Arbeit an neuen Besatzungsregeln verlangt werden.

Ein großzügiger Mann.

Menzelwitz, 17. Januar. Die Meuselbacher Brauereibesitzerin will für das gesamte Meusel, mit einem Kostenaufwand von 40-50 Millionen Mark, ein Wasserwerk bauen. Bei dem Dorfe Katzenhain finden bereits Bohrungen statt, die nach den geologischen Erfolgen haben sollen. Wenn der Bau des Wasserwerks Aufgabe werden sollte, dann würde jeder Gemeindeglied des Meisel eine große Zusage abgeben.

Ein Hochhauer entpöndeln.

Dresden, 17. Januar. Wie wir erfahren, ist der 47 Jahre alte Billig Hugo C. Engländer aus Dresden, der wegen verurteilten Diebstahls und Eigentumsvergehens wiederholt mit Zuchthaus verurteilt ist, nachts aus dem Gefängnis aus dem Mauerhauer Platz in Dresden entwichen. Engländer war mit einem Hund begleitet. So sollte am heutigen Dienstag nach dem Zuchthaus Waidhauer überführt werden, um eine 14jährige Zuchthausstrafe abzusitzen. Da Engländer wiederholt aus Gefängnissen entpöndelt ist und überdies aus einer der gefährlichsten Ein- und Ausbrecher in Dresden gilt, ist es unübersehbar, wie er erneut Gelegenheit zum Ausbrechen finden könnte, um neue Verbrechen zu verüben.

Verhandlung im Heidelberger Doppelmord.

Heidelberg, 18. Januar. Der Angeklagte Sieferl wird über die Herkunft der bei ihm gefundenen Waffen vernommen. Er gibt an, ein Gewehr gekauft zu haben. Die an dem Tater gefundene Patronenhülse habe nach Aussage der Sachverständigen zu Sieferls Gewehr. Jakob Sieferl, ein Bruder des Angeklagten, gibt an, daß er seinen Bruder einer Bluttat nicht schuldig habe. Bei der Vernehmung zu dem Heibel auf den Ingenieurbau ist bestritten der Angeklagte eingeschoben, die Tat vollzogen zu haben. Darauf kommt der Hauptmord zur Verhandlung. Der Vorsitzende fordert den Angeklagten auf, sich zu dem Verbrechen des Doppelmordes zu äußern.

Der Angeklagte knüpft an seinen früheren Aussagen das Zusammenreffen mit den beiden Männern auf dem Heidelberger Bahnhof an. Er habe von seiner Diensthilfe sechs Tage Urlaub beantragt, aber nur drei Tage erhalten. Am 27. Juni habe er mittags nach Heidelberg, wanderte nach Wimpfen und hat die Nacht zum Dienstag und Mittwoch im Freien zugebracht. Von Heidelberg aus will er im Schnellzug 3. Klasse nach Heidelberg gefahren sein. In Oberbach seien die beiden fremden Männer, die er in Heidelberg kennengelernt, zu ihm in den Zug gestiegen. Er sei eingestiegen und erst in Heidelberg wieder erwacht. Schnell habe er seine Wulfaus genommen und sei mit der letzten Eisenbahn nach Heidelberg gefahren. Anderen Tages habe er entdeckt, daß er fremde Sachen in dem Wulfaus habe. Es seien Uhren, drei Ringe, Manuskriptentwürfe, eine Briefschloß mit Geld und verschiedene Kleinigkeiten darin gewesen.

So ist: Am Tater wurde ihr Skarabäer gefunden, die Anzahl war blutbespritzt und ihre Handspitze haben Sie durch Ihre Fingerabdrücke am Tater gefahren.

An gefl.: Das weiß ich alles aus der Zeit der Untersuchung.

Auf die sehr dringende Einsprüche des Vorliegenden bleibt Sieferl bei seinen Behauptungen.

Gienbachmordfall.

Herne, 17. Januar. Infolge jenseitiger Weichenstellung entfiel im Bahnhof zu Herne ein nach Bochum fahrender Güterzug. Sechs Wagen, die sich zum Teil tief in den Weichen einbohrten, sind zertrümmert. Ein Wagen prallte gegen ein Hagelstengengeißel, ließ ein großes Loch in die hintere Wand des Gebäudes, drückte die Wand um sechs Zentimeter zurück und riß den Sparstreifen hinweg. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden.

Beginn des Prozesses gegen Grafin Schlieffen u. deren Sohn.

Herne, 18. Januar. (Sig. Drahtber.) Heute begann vor dem Schöffengericht der Prozeß gegen die Grafin Ellenore von Schlieffen und ihren Sohn Hans Heinrich, die beschuldigt werden, die Gattin Schlieffen, die Grafin, Mino Kampf, den Gemahl Schlieffen Bruno Muffel u. den Hofschaffner Herbert Steinfels gedungen zu haben, den Major Majoratsbesitzer Graf Georg Wilhelm von Schlieffen mit seinem Schloß in Mendenburg in die Luft zu sprengen, um das Majorat an sich zu bringen. Der Mordanschlag wurde dadurch vereitelt, daß Steinfels den alten Grafen zuvor benachrichtigte, so daß die Berliner Kriminalpolizei Steinfels und Muffel verhaften konnte. Bei Muffel wurde eine Sprengladung gefunden, die genügt hätte, einen ganzen Eisenbahndamm in die Luft zu sprengen.

Herne, 18. Januar. Die Verhandlung gegen die Grafin Schlieffen und ihre beiden Söhne nahm infolge einer sehr unglücklichen Verbindung, als der ältere Sohn ein halbes Gekränktes ablegte. Der Angeklagte bestritt, den alten Grafen nach dem Tode getötet zu haben. Vielmehr ging sein Plan dahin, den Sohn, den Majoratsbesitzer, den Grafen Graf Wilhelm, seinen Vater, also, beseitigen zu lassen. Er hatte dem Handelsmann Muffel 500 000 Mark an dem Tage zu zahlen versprochen, an dem er in den Besitz des Majorats eintrat. Zur Auszahlung des Planes hatte Muffel 20 000 Mark bekommen. Der Graf ist bemüht, seine Mutter zu entlasten, obwohl die Anklage die Mutter als die Hauptbeteiligte Angeklagte hinstellt. — Der Graf erklärte nicht die Pläne, die mit Muffel und Steinfels geknüpft wurden. Die Grafin und die Gattin Schlieffen Muffel mußten davon. — Der Angeklagte erklärte noch, Muffel habe sich als besonders prädestiniert für die Erwerbung des Grafen hingestellt und zu seiner Entpöndlung

erzählt, daß er in den Tagen des vorigen Jahres im November 1918 am Ruff in Spanien beteiligt war und dort den Majorat fortgesetzt habe. Er deutete auch an, daß er an der Angelegenheit Augenburg-Vielmecht nicht unbeteiligt gewesen sei.

Kriminal von Speckhäuten.

Hamburg, 17. Januar. Die Meierei F. Voets in Hamburg hat ihre ehemaligen Speckhäute, „Baffat“, 3000 Brauereifassungen und „Pinnas“, 1946 Brauereifassungen, nach längeren Verhandlungen von Frankreich zurückgekauft.

Probefahrt des Dampfers „Domerik“.

Hamburg, 17. Jan. Der im Hof von Wijnit und Hof auf Grund des Abfertigungsbetrages für die Wijnit-Station fertiggestellte Dampfer „Domerik“ (Erdöltrieb) hat seine Probefahrt, an der Direktoren der Wijnit-Station Schömann in Danzig, der ursprüngliche Auftraggeber (Norddeutsche Lloyd Bremen) und Direktoren englischer Meiereien teilnahmen, glänzend bestanden. Der 35 000 Tonnen-Dampfer hat über 31 Meilen Fahrt gemacht und damit mehr geleistet, als in der Bauzeit festgestellt wurde. Die prunkvolle Inneneinrichtung, die bester Qualität Eisenblech und heute kaum in besten Stücken erhalten ist, fand Bewunderung und Anerkennung.

Nichard Strauß in London.

London, 18. Januar. Sehr erfolgreich gestaltet sich gestern das in der Albert Hall von Nichard Strauß gegebene Konzert. Strauß, der bereits bei seinem Eintreffen lebhaft begrüßt wurde, erntete während der Konzerte, in denen er seine Symphonie III, „Ein Sommernachtstraum“, sowie „Lied und Verkündigung“ dirigierte, reichen Beifall. Eine Reihe Straußscherlieder wurden von Miss Ethel Grant gesungen.

Kunst und Wissenschaft

In Friedrich Speemanns 50. Geburtstag.

In dem stillen Fischerhause bei Bremen befiel am 12. Februar der Held der Zeit Friedrich Speemann an dem 50. Geburtstag. Er ist aber einer, dem man fast Sublimum noch nicht zutrauen möchte, ihm, der noch in seinen jüngsten Tagen „Neue Höhe“ den Beweis erbracht, daß nicht möglich die Zeit über ihn hinauswuchs, sondern daß er mitten inne steht, mit ihr, der Zeit, jung geblieben ist. Friedrich Speemann ist kein Diktatorling von überlebensgroßer Sensibilität und abnungsschwerer Träumerei, sondern aus dem gehen Holz geschnitten, aus dem nur seine fertigen niederländischen Hebelbauern kommen. Rein, nicht daraus geschnitten, sondern gewachsen, mit ihnen aus gleicher Wurzel, die tief tief in die feinsten feinsten Erde und Art, an sie sich Hammer und aus ihr sich alle Zeit Kraft und neue Richtung holen.

In seiner Freiheit wuchs der Holzmann nach Bergeshöhe auf, warf in die sich tummelnd nach Bergeshöhe auf, so verfuhr er mit seiner eigenen Heimat von der Jugend an aufs Innere. In dem Norddeutschen Grasberg nicht mit von Bergeshöhe fand er nach seinen Studien- und Wanderjahre Anstellung als Barzer und lernte hier in seiner Gemeinde ganz anders noch in die Seele dieses unangelegten, druck und hoch gebunden deutschen Stammes zu schauen. Und was er sah und was er erlebte, drängte und drang in zu Gehör. So entstanden die ersten seiner Bücher „Heidensheimliche“ und „Dehobof Hohe“. Und während er schrieb und änderte von echt deutscher Art und schlichtem Christentum, verließ die Welt in ihm selbst, nach die Erde zu den Menschen, die nicht nur in seinen Büchern, die er selbst schrieb, und in dieser Weltanschauung war er selbst geblieben. Und so empfing von ihm sein Publikum immer reicher, und die Zahl seiner Freunde wuchs. Je fester er sich aber hineinsetzte und schrieb in der Heimat und Art, desto weniger litt es ihn in der Großstadt Bremen, wohin er 1908 nach Aufgabe seines Pfarramtes, um die Spannung zwischen seinen Berufspflichten und dem inneren Drang nach Gestaltung zu lösen, übergesiedelt war. Noch vorher hatte er auf einer größeren Urlaubs-Reise in den jenseitigen Capri sein „Goldenes Buch“ geschrieben, wohl das tiefste seiner Bücher. Dann folgte „Fremde Heimat“, ferner seine sinnigen Erzählungen. Inzwischen hatte er sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, sich ein eigenes Heim zu schaffen und wählte hierzu Fischerhude, die Erinnerung an Gensersdorf, an Wald und Wasser gelegen. Die Erinnerung an Gensersdorf, und die Zeit bringt seine Erzählung „Erich Heidenreichs Dorf“, und in „Gensersdorf Rosenbrod“ schildert er uns ergreifend die faszinierende Liebe zweier Geschwister, wie sie wohl unentzerrig kaum gedacht werden kann. Zu Anfang des Krieges ergriff „Anrede“. Aber nun mußte auch Speemann selbst an die Front und hat sich auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen bezeugt. Mit ihm waren auch seine Bücher hinaus. Besonders die Feldzugskausale von Heidenreichs Dorf, war es, die, in vielen Tausenden von Exemplaren gelesen, immer wieder den Dichter und Verfasser dankbare Briefe zurückschickte. Gerade die tiefste Heimatdichtung, von der Sehnsucht nach Haus gelutet, eignete sich für das Feld ganz besonders. Aus der geistigen Abgesammltheit, in die der Krieg uns Zeitnehmer fast alle getrieben hatte, rettete sich Speemann durch eine neue seine Erzählung, in der er am Beispiel des Martin Wölfer allen Lebensgenossen die Stille und die Arbeit als Seelentrost empfahl. Ein Mittel, das er selbst erprobte, und er sah seine eigene Seelentrost zu seiner Welt erbaute. So war er sich bewußt, nicht auf allen Gebieten heraus, sondern was ihm selbst eben tiefste und innerstes heraus, das schenkt er weiter aus deutsche Welt. Dabei laßt aus all seinen Büchern ein jenseitiger, ursprünglicher Humor, der niemals blüht und gemacht ist, immer aus der Tiefe quillt und leuchtet.

Turnen, Spiel und Sport

Wettkampfschloß Carpentier-Deussing?

Wie englische Blätter melden, soll der französische Bogenschütze Carpentier sich mit der Wölfer tragen, seinen Gegner, den Weltmeister im Bogenschießen, Demyoff, erneut herauszufordern. Herausforderung allerdings ist, daß das Bogenschießen mit der Wölfer, das geplant ist, mit einem Siege des französischen Bogenschießen endet. Da Demyoff sich demnach nach Europa einschiffen und längere Zeit hier bleiben will, besteht die Möglichkeit, daß der sensationelle Kampf, falls er zustande kommt, auf europäischem Boden ausgetragen wird.

Wettkampfschloß Carpentier-Deussing in der 1. Runde.

Bei seine Winterrücklage, die unser Weltmeisterbogenschütze vor 1 1/2 Jahren von dem Engländer Groves hinnehmen mußte, hat er am Montagabend in Berlin eine glänzende Revanche genommen. Auch die anderen Kämpfe lieferten zu besten Treffern. Der Engländer Demyoff schlug Groves nach Punkten. Demyoff hatte über den Sieg einer Wölfer erzielt. Unentschieden dagegen verlief das sehr hart geführte Treffen Knappe-Deiters.

Die Amateurwettbewerbe im Ringen.

finden in der Zeit vom 3. bis 6. März in Stockholm statt. Einladungen dazu sind außer an die skandinavischen und baltischen Länder an Deutschland, England, Frankreich, Italien, Holland, Belgien, die Türkei usw. ergangen.

1. Deutscher Kongreß für Schwimmsportwesen.

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft veranstaltet am 27. und 28. März d. J. in der alten Unterfischstadt Bonn den ersten deutschen Kongreß für Schwimmsportwesen.

Regelpost.

Am vergangenen Sonntag fand in Leipzig ein erdittierter Wettkampf im Regeln um einen silbernen Wanderpreis statt. Eine feierliche Festung, die wohl unerwartet ist, bot ein Regler der mit 10 Augen 74 Hölzer warf.

In Halle haben beim Wettkampfe die Leipziger C. Vogel und P. Wirtz (Wiese) auf 10 Augen je 65 Hölzer, und auf Tagesbahn C. Ebdner 25 Hölzer.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Wertschwächung der Devisenrente.

Berlin, 18. Januar. Der Devisenmarkt begann heute sehr unter einer Anzahl harter Schwankungen in außerordentlich fester Haltung im Zusammenhang mit der neuerlichen Wertschwächung der Mark in New York. Bald darauf trat jedoch, ausgehend von größeren Marktbesitzern, ein Zusammengehen mit holländischen Marktbesitzern auf, und dem Ausbilde ein williger Umschwung am Devisenmarkt ein, und die Devisen und fremder Zahlungsmittel unterlagen neuerdings einer Wertschwächung ausgehend von dem Devisenmarkt, der in weiteren Verläufe nach 193,50 Mark auf 186,50 Mark gedrückt war. Späterhin stellte sich allerdings wieder auf seine Devisen eine leichte Wertschwächung ein, die der Devisenrente auf 187,50 Mark hoben konnte. Für die künftigen Devisen wurden folgende Kurse genannt: Holland 6900, London 790 bis 800 und Kabel 180 Mark. Von den österreichischen Devisen lagen die wichtigsten Wien mit 2,80 und rumänische Devisen mit 141 Mark im Angebots. Britische Devisen wurden mit 6,90 und ungarische mit 25 Mark genannt.

Im weiteren Verlaufe unterlag das Geschäft am Devisenmarkt harten Schwankungen, doch blieb der sehr lebhaftem Geschäft die Tendenz spärlich wenig verändert, und Devisenrenten stellten sich auf 187,25 Mark. Von östlichen Devisen wurden noch Kriegsmoten mit 8,50 zu 9 Mark genannt. Devisenrenten lagen weiterhin fast im Angebots und gaben auf 2,65 Mark nach.

Berliner Weizenmarkt am 18. Januar.

Amstlicher Bericht. Auftrieb 1688 Körner, 2000 Körner, 244 Schafe, 5860 Schweine, 139 Hühner, 206 Gänse aus dem Mecklenburger. Preise: Lohse 700 bis 1100 Mt., Hühner 750 bis 1050 Mark, Kühe 550 bis 1100 Mark, Schafe 500 bis 1700 Mark, Schafe 500 bis 850 Mark, Schweine 130 bis 1800 Mark. Der Handel verlief bei Mindernden, Hühnern, und Schweinen glatt, bei Schafen ruhig.

Berliner Getreidemarkt vom 18. Januar.

Wetter: Die Zufuhren, trotzdem sie nicht, als knapp bezeichnet werden können, genügen kaum, die lebhaft Nachfrage zu befriedigen. Die von anderen Städten, Hamburg, Köln gemachten höheren Notierungen zwangen Berlin doch wenigstens die Preise um drei Mark zu erhöhen, damit die Ware nicht in diese Gebiete abwandert. Die heutigen amtlichen Notierungen sind: La Qualität 45,00 Mark, La Qualität 41,00 bis 43 Mark, abfallende Ware 35,00 bis 38,00 Mark.

Margarine: Die Preise wurden um drei Mark pro Pfund für sämtliche Qualitäten erhöht.

Es maß: Die Nachfrage blieb auch bei Beginn der Weihnachtszeit lebhaft. Die Festigkeit der Devisenrente veranlaßte ein Herausgehen der Preise, wodurch die Kaufkraft angeregt wurde. Auch an der Chicagoer Börse zeigen die Notierungen für Schmalz und Schweineprodukte nicht unbedeutend an. Die heutigen Notierungen sind: Choise Weiser: Clean 23,75 Mark, Pure lard in Pieces 25,00 Mark, Pure lard in kleinerer Packung 25,25 Mark, Berliner Brandenschmalz 25,00 Mark.

Speck: Nachfrage mäßig. Amerikanischer geläuterter Rindfleischspeck 23,00 bis 26,00 Mark je nach Stärke.

Wom Schwärzmarkt.

Infolge steigender Preise ist die Nachfrage flau und die Käufer bewilligen höhere Forderungen nur schwer. Ab Lager Hamburg notieren für ein Pfund verpackter Ware: Pfeffer schwarz ganz 21,75 Mark, Pfeffer schwarz gemahlen 23,25 Mark, Pfeffer weiß 35,00 bis 36,50 Mark, Pfeffer 72,00 bis 75,00 Mark, Rindfleisch 83,00 bis 85,00 Mark, Vanille Bourbon 52,00 Mark, Vanille Bourbon Zahnl 310,00 Mark, Kammeln deutscher 18,00 Mark, ostpreussischer 19,00 Mark, holländischer 20,00 Mark.